

Jubilate, 26.4.2015, Apostelgeschichte 17, 22-34
Pfarrerin Stefanie Stock

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt!

Liebe Gemeinde,
fast täglich hören wir in den Medien über Griechenland und Griechenlands Aktionen innerhalb Europas Geld zu generieren. Griechenland liegt in Europa, Athen in Griechenland und mitten in Athen gibt es einen Platz, der „Areopag“ heißt. Vor knapp zwei Jahren war ich mit den anderen Vikaren zur Abschussreise dort gewesen. Wir haben uns auch den Areopag angeschaut: den Ort, an dem eine berühmte Rede gehalten worden ist; nicht von Tsipras, nicht von Merkel, nein: von Paulus. Er versuchte dort nicht Geld, sondern Menschen für den Glauben zu gewinnen. Ich lese aus der Apostelgeschichte im 17. Kapitel:

Predigttext Apg 17,22-34

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.

23 Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: „Dem unbekanntem Gott.“

Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen,

und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten;

und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

28 Denn in ihm leben, weben und sind wir;

wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten;

die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus von ihnen. 34 Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Paulus will die Griechen für Gott gewinnen; für Gott, der die Welt geschaffen hat (und selber jedermann Leben und Odem und alles gibt) und für Jesus Christus, den er von den Toten auferweckt hat. So knüpft er bei einem Heiligtum an, auf dem geschrieben steht: „Dem unbekanntem Gott.“

Liebe Gemeinde,

auch für uns ist Gott in großen Stücken „unbekannt“.

Man sieht ihn nicht. Man kann ihn nicht anfassen.

Ja, man kann sich schon fragen: „Wo ist er, dieser Gott, eigentlich?“

Paulus sagt: „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“

Gott ist mir nahe, und jedem von Euch, liebe Gemeinde.

Gott ist riesig groß, draußen, in der Größe des Universums/ den unvorstellbaren Weiten;

Gott ist drinnen, klitzeklein in jeder Zelle unseres Körpers, zwischen den Atomen und Quanten, aus denen wir gemacht sind.

Beides: das ganz Große und das ganz Kleine entzieht sich unserer Vorstellung, bleibt für uns etwas Unbekanntes, etwas Unbegreifbares. Gott bleibt dabei unvorstellbar.

Die Größe des Universums können wir nicht begreifen.

Jedoch den Teil der Welt, in dem wir leben: das, was wir sehen/ die Leute, die wir treffen/ die Räume, in denen wir uns aufhalten!

Er hat die Welt erschaffen, am Anfang der Zeit. Gott erhält die Welt am Leben – auch zu unserer Zeit; Er wirkt in und durch die Welt. Soweit die unpersönlichen philosophischen Gedanken.

Liebe Gemeinde, lasst uns Gott zutrauen, dass er immer noch größer und weiser ist, als wir es uns vorstellen – und gleichzeitig, dass er für uns da ist und bei uns ist.

Gott lässt sich nicht in von Menschenhand gemachte Gebäude stecken und dort festhalten; und ebenso wenig lässt er sich auf Gedankengebäude beschränken und dort einengen.

Dazu eine Geschichte¹:

Eine Überschwemmung droht das Haus eines alten Mannes in den Fluten zu versenken.

Doch als die Feuerwehr vorbeikommt und ihn auffordert zu flüchten, lehnt der alte Mann ab, mit der Begründung, dass Gott ihn retten würde, schließlich würde er jeden Tag zu Gott beten und der würde ihn sicherlich nicht einfach so ertrinken lassen.

Die Fluten steigen aber immer höher und der alte Mann muss sich auf das Dach seines Hauses retten.

¹ <http://www.hahaha.de/witze/sonstige/allgemein/13055/eine-ueberschwemmung-droht-das-haus-eines.html>

Ein Boot kommt vorbei und will den alten Mann in Sicherheit bringen. Doch der lehnt erneut ab, mit der Begründung, dass Gott ihn retten würde, schließlich würde er jeden Tag zu Gott beten und der würde ihn sicherlich nicht einfach so ertrinken lassen.

Doch das Wasser steigt höher und höher. Als der alte Mann schon bis zum Hals im Wasser steckt, kommt ein Hubschrauber vorbei, eine Strickleiter wird runtergelassen und er wird aufgefordert sich über die Leiter in den Hubschrauber zu retten. Doch wieder lehnt der alte Mann ab, mit der Begründung, dass Gott ihn retten würde, schließlich würde er jeden Tag zu Gott beten und der würde ihn sicherlich nicht einfach so ertrinken lassen.

Die Flut schwillt weiter an, und schließlich ertrinkt der Mann.

Im Himmel angekommen, begibt er sich schnurstracks zu Gott und beschwert sich: "Also hör' mal, ich habe dich mein Leben lang gelobt, habe täglich zu dir gebetet, wieso hast du mir nicht geholfen?"

"Wieso ich dir nicht geholfen habe?" wundert sich Gott, "Was hätte ich denn sonst noch alles tun sollen?"

Erst schickte ich Dir die Feuerwehr, dann das Boot und schließlich den Hubschrauber!"

Liebe Gemeinde,

Gott handelt manchmal direkter und hilfreicher, als man es sich als Mensch in der eigenen Philosophie zu Recht gelegt hat.

Gott ist uns nahe, liebevoll nahe, lauschend auf unser Gebet, mitten in uns gegenwärtig, ganz nah – Und Gott wirkt auch auf wunderbare Weise durch die anderen um uns herum, die mit uns Leben.

Lasst uns darauf vertrauen, dass er da ist, wo wir leben – größer, liebevoller und hilfreicher.

Gelobt sei der Herr!

Und der Friede Gottes ist höher als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.